

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Oktober 2001 ☆ Berlin ☆



Schalom, liebe Geschwister!

Am 11. September habe ich einen unserer Mitarbeiter in Berlin angerufen, um einen Evangelisations-einsatz in Berlin zu koordinieren. Aber das erste, was er mir sagte, war, dass die beiden Türme des World Trade Center in New York gleichzeitig attackiert und zerstört worden sind. Mein erster Gedanke war, dass der Mann mir einen Witz erzählen will, und ob ich über so einen schlechten Scherz lachen soll. Aber dann liefen wir alle im Büro zum Fernsehgerät, das bei uns seit langem unbenutzt dastand...

Es war ein Schock für mich. Erst vor einem Jahr haben einige unserer Mitarbeiter, auch Inna, meine Frau, und ich an den vier Ecken des obersten Stockwerkes eines der Gebäude für die Juden und andere Nationen in New York und Amerika gebetet, dass sie zu Jesus kommen.

Ich bin sicher, dass manche von Ihnen wissen möchten, wie es dem internationalen Hauptbüro von Chosen People Ministries und unseren Mitarbeitern in New York geht. Die Antwort ist, sie sind, Preis dem Herrn, alle bewahrt geblieben. Niemand von dem Team und ihren Familienmitgliedern hat körperlich gelitten. Nach der Katastrophe sind die Mitarbeiter von Chosen People Ministries so nah wie möglich zum Tatort gegangen, um den Leidenden und den Rettungskräften Wasser, Lebensmittel, Bekleidung und Worte der Ermutigung zu bringen. Es gibt dort jetzt viele Möglichkeiten, das Zeugnis mit Wort und Tat weiterzugeben.

Alle sind sich einig, dass die Welt sich nach dem Terroranschlag gewaltig verändert hat. Man sucht überall nach potenziellen Terroristen und fühlt sich dabei immer unsicherer. Jüdische, aber auch arabische Menschen in Deutschland befürchten weitere Anschläge und bitten um Polizeischutz. Vermutlich brauchen unsere Mitarbeiter und Gemeinden auch Schutz. Aber wir vertrauen auf Gott und bitten Sie um Ihre Gebetsunterstützung.

In der Zwischenzeit offenbart Gott den Juden in Deutschland Jeschua (Jesus) weiter. Psychologisch gesehen ist das normal, weil Menschen in den unruhigen Zeiten immer für Geistliches offener sind. Heutzutage sieht man auch Prominente und Regierende in Kirchen. Und besonders jetzt ist es klar, dass wir die Zeit nicht versäumen dürfen, den Juden und Nichtjuden Jesus näher zu bringen. Menschen brauchen Trost – Jesus ist der Tröster. Menschen brauchen Hoffnung – Jesus gibt sie. Menschen brauchen Liebe – Jesus ist die Liebe. Menschen brauchen Wegweisung, Wahrheit – Jesus ist der Weg und die Wahrheit. Menschen wollen leben – Jesus ist das Leben. Kurz gesagt – Jesus ist Alles, was Menschen brauchen!!! Und Er ist für jedermann da!!! Aber ... (seien Sie mir bitte nicht böse) die Bibel sagt, für die Juden zuerst.

Und genau deswegen werden unsere Mitarbeiter – Ihre Boten – Jesus weiter verkündigen. Wir werden das tun, egal ob Frieden oder Krieg herrscht. Wir glauben, dass keine Gefahr, Terroranschlag oder Bedrohung uns aufhalten können, die Liebe Gottes weiter zu verbreiten. Und da können wir auf Sie zählen. Oder? Wir sind stark in unserer Einheit mit Gott und untereinander.

Mit Liebe und dem Wunsch, dass es Ihnen sehr gut geht,

Wladimir Pikman
Missionsleiter

Wie ich einem jüdischen Freund Zeugnis geben oder sein kann

Fortsetzung

Teile das Evangelium mit Hilfe des Alten Testaments mit

Wir brauchen eine Beziehung zu Gott, um das Beste aus dem Leben zu machen.



Um Freude und Vergnügen zu haben: *“Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.”* (Psalm 16, 11)

Um Frieden und Stärke zu haben: *“Du wirst ihn im vollkommenen Frieden bewahren...in Gott, dem Herrn, ist ewige Stärke.”* (Jes. 26, 3 u. 4)

Aber unser Mangel an Heiligkeit trennt uns von Gott. Gott ist heilig und erwartet es auch von uns: *“Ihr sollt heilig sein, denn ich, euer Gott, bin heilig.”* (3. Mose 19, 2)

Wir sind unheilig, selbst die besten von uns sündigen: *“Wir gingen alle in die Irre wie Schafe.”* (Jes. 53, 6). *“Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.”* (Jes. 64, 5)

Sünde verursacht Trennung und Tod: *“Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört”* (Jes. 59, 2). *“Die Seele, die sündigt, soll sterben.”* (Hes. 18, 20)

Aber Gott liebt uns und hat die Erlösung vorbereitet. Er erwählte uns, weil er uns liebte: *“Der Herr, dein Gott, hat dich auserwählt als Eigentumsvolk...wegen der Liebe des Herrn zu euch.”* (5. Mose 7, 6-8)

Er bereitet einen Weg vor, um Versöhnung mit ihm zu ermöglichen: *“...das Blut schafft Erlösung für die Seele.”* (3. Mose 17, 11)

Selbst als der Tempel im Jahre 70 nach Chr. zerstört wurde – und mit ihm der Opferdienst – hatte Gott schon einen Weg vorgesehen, die Trennung von ihm durch den Tod Jesu, den Messias Israels, zu überwinden.

Er wurde, wie vorhergesagt, in Bethlehem geboren. (Mi. 5, 2)

Er wurde, wie vorhergesagt, vor der Zerstörung des Tempels geboren. (Dan. 11, 20 u. 21)

Er war ein sanfter, demütiger und leidender Knecht, wie vorausgesagt – Jes. 52, 13 bis 53, 8 – aber er trug unsere Sünden (Jes. 53, 12).

Jesus – oder Jeschua – ist Gottes Vorsorge, um unsere Beziehung mit ihm wiederherzustellen. Er gibt uns noch einmal Freude und Frohsinn, Frieden und Stärke.

Einige praktische Hilfen

Bereite dich mit Gebet und einem Geist der Liebe vor. Sei demütig in deinem Auftreten. *“Seid nicht hochmütig, sondern fürchte dich.*

„Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen.“ (Röm. 11, 20 u. 21)

Höre lieber zu als selbst zu reden. Unterhalte dich und diskutiere mit, aber predige und bekehre nicht. Schweigen auf Seiten deines Zuhörers kann durchaus bedeuten, dass er über das nachdenkt, was du gesagt hast. Es bedeutet nicht notwendigerweise Desinteresse.

Erlaube dem Heiligen Geist in jeder Unterhaltung zu wirken. Wenn Gott am Werk ist, dann wird sich der Gesprächsinhalt ganz natürlich auf göttliche Dinge lenken.

Lasse deinen Freund das Gesprächsthema bestimmen. Fühle dich nicht schlecht dabei, wenn die Unterhaltung zu säkularen Themen wechselt.

Es ist besser nur einzufügen als zu unterbrechen. Falls im Lauf der Unterhaltung etwas gesagt wird, womit du nicht übereinstimmst, dann unterbreche nicht. Es ist besser, deine Gedanken zu einem späteren Zeitpunkt einzubringen.

Reagiere sensibel auf Gefühle. Gebrauche Worte, die der Herkunft deines Freundes angepasst sind. Jüdische Menschen reagieren eher auf den Begriff *Gläubiger* als auf *Christ*; eher auf *Messias* als auf *Christus* und eher auf *jüdisches Volk* als auf *Juden*.

Erweise ungeheuchelte Anerkennung für das jüdische Volk und der jüdischen Lebensart. Frage, was jüdisch sein für deinen Freund bedeutet.

Nimm evangelische Literatur zur Hilfe

Nachdem du das Evangelium auf persönliche Art und Weise mitgeteilt hast, fühlst du dich vielleicht geführt, etwas zum Lesen für deinen Freund zurückzulassen. Dabei ist es wichtig, den Gesamtzusammenhang eurer Beziehung zu kennen. Sei nicht rücksichtslos bei deiner Traktatweitergabe. Wenn du eine Diskussion über ein bestimmtes Glaubenthema hattest, und du deinen Freund etwas zum Nachdenken zurücklassen möchtest, dann könnte ein gutgeschriebenes, sensibles Stück Literatur der nächste Schritt sein.



Sei dir sicher, dass du dieses Stück selbst vorher gelesen hast. Du musst also über den Inhalt Bescheid wissen.



Erwäge, das Traktat deinem Freund eher auszuleihen, als es ihm zu schenken. Stelle dir vor, dass er es durchlesen und mit seinen eigenen Kommentaren versehen wird. Dadurch hast du einen guten Grund, das Thema zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzugreifen.

Einige Schlussgedanken

Nach Ansicht der meisten jüdischen Menschen sind die Begriffe *Heide* und *Christ* gleichzusetzen. Jüdische Menschen sind durch den Lebensstil mehr zu beeindruckend als durch Worte. Die Qualität eines geisterfüllten Lebens wird dich von anderen unterscheiden.

Der durchschnittliche Jude hat wenig Kenntnis vom Alten Testament.

Jede normale jüdische Person ist nicht überrascht, wenn du von deinem Glauben erzählst. Sie erwarten genau das von Christen. Sei dir bewusst, dass jüdische Menschen – wie alle anderen Menschen auch – wahre Freundschaft und echtes Nächstensein schätzen. Deine Liebe wird deinen jüdischen Freunden von Gottes Liebe erzählen, wenn sie in einem Umfeld von treuem christlichen Wandel gelebt wird.

Familienrettung

Vor ungefähr einem halben Jahr haben zwei Frauen, Mutter und Tochter, unsere Gemeinde besucht. Sie waren zum ersten Mal bei uns und hörten auch das Evangelium zum ersten Mal. Nach dem Gottesdienst haben sie sich zu meiner Frau gesetzt und mit ihr ein langes Gespräch geführt. Bevor sie sich auf den Weg nach Hause machten, beteten beide das Gebet der Bekehrung.

Nach einiger Zeit kam aus der Ukraine der Ehemann der Tochter, der von unserer Gemeinde nichts hören wollte. Aber dann hat er sich vor kurzem doch entschlossen, uns zu besuchen. Als nach seinem Gebet der Bekehrung wir alle „AMEN“ riefen, kam er zu mir mit weit geöffneten Augen voller Tränen und sagte: „Mein Gott, und ich wollte gar nicht hierher kommen!“.

Kirill Svederski, Missionar, Mönchengladbach

In verständlicher Sprache über den Messias reden

Aachen ist schon seit langem eine große Stadt, auch leben jüdische Menschen hier schon seit langem, und es kommen immer wieder neue dazu. Aber es gab in der Stadt keinen Ort, an dem diese Menschen über ihren Messias in der ihnen verständlichen Sprache hätten hören können. Im April dieses Jahres haben wir in Aachen eine messianische Versammlung angefangen. Der Herr hat auch für Räumlichkeiten gesorgt, die kostenlos von einer bekennenden evangelischen Gemeinde für Versammlungen zur Verfügung gestellt werden; und dies ist durchaus ein Grund, um Gott zu danken. Und schon in den vergangenen 5 Monaten haben 5 Personen Jeschua als ihren persönlichen Messias angenommen. Wahrhaftig, für den HERRN ist nichts unmöglich, Er hat ganz sicher viel in Aachen vor. Sein Name sei gepriesen!

Viktor Kromm, Missionar, Aachen

Rose Shoshannah ist geboren!

In unserem Familienbuch ist ein neues Datum erschienen – der 9. August 2001. Unser zweites Kind ist geboren! Gelobt sei der Herr! Unsere zweite Tochter heißt Rose Shoshannah. Wir nennen sie „Schana“. Es geht ihr ganz gut. Sie gewinnt ordentlich an Gewicht und gibt uns manchmal nachts auch Ruhe zum Schlafen. Sie ist so süß und niedlich.

Meiner Frau Inna geht es immer besser. Aber sie fühlt sich immer noch schwach und braucht Gebetsunterstützung. Und heute sind wir froh, dass unsere Familie schon aus 4 Personen besteht.

Wladimir Pikman, Missionsleiter, Berlin

Gerüst für das Schlachtfeld Gottes

Ich besuche die theologische Fachschule Bibelseminar Bonn. Wieso ich mich für diesen Weg entschieden habe, dafür gibt es viele Gründe, und zwar nicht nur für mich, sondern für jeden wiedergeborenen Menschen. Wir leben auf einem Schlachtfeld und in solch einer Lage möchte ich nicht wie ein umherirrender Soldat dastehen, sondern nüchtern, gerüstet und seines Auftrages bewusst.

Ich bin 18 Jahre alt und besuche seit September die theologische Fachschule Bibelseminar Bonn. Das so genannte „College Programm“ dauert 3 Jahre. Der Abschluss ist vergleichbar mit einem „Bachelor of Arts“. Danach, so Gott will, mache ich das „Master-Programm“, das noch weitere 2 Jahre dauert. Der Stundenplan sieht herausfordernd aus. Aber es ist auf keinen Fall entmutigend. Ich weiß, Jeschua ist mit mir und mit ihm werde ich die Sache durchziehen! Dabei ist das Gebet im Vertrauen der wichtigste Pfeiler. Ich bin hier mehr als zufrieden und habe festgestellt, dass dieser Schritt wohl der wichtigste nach meiner Bekehrung war. Ach ja, ich als messianischer Jude wurde sehr gut aufgenommen.

Stanislav Radjabov, Missionar, Bonn

Beispiel eines Evangelisationseinsatzes

Am Abend des 8. Septembers, sofort nach dem Gottesdienst in Berlin, ist unsere Evangelisationsgruppe zum Evangelisationseinsatz nach Gießen (fast 500 km von Berlin entfernt) gefahren.

Am 9. September um 10 Uhr hat Wladimir Pikman gepredigt. Einige Juden aus der ehemaligen Sowjetunion haben das erste Mal im Leben ernsthaft über den jüdischen Messias Jeschua und ihre Beziehung zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nachgedacht.

Um 15 Uhr waren wir schon in Herborn, 35 km von Gießen entfernt, in einem jüdischen Wohnheim. Es wurden hebräische Lieder gesungen, über Gottes Liebe, Jeschua, unser Leben, Vergangenheit und Zukunft gesprochen. Eine ältere Jüdin hat uns mit trauriger Stimme anvertraut: „Ich habe mein ganzes Leben hinter dem eisernen Vorhang verbracht, und deswegen habe ich in meinem Herzen so viel Eisen. Dort haben alle gelogen und ich habe meinen Glauben verloren, ich habe einfach Angst jemandem zu vertrauen. Ich weiß sogar nicht mehr, wie man weint“. Aber Gott kann die Herzen ändern.

Um 18:30 erwartete man uns in der Kirche. Es wurde ein evangelistisches Programm gegeben!

Das muss man gesehen, erlebt und gefühlt haben, wie die Erregung im Saal anstieg, als dort gesungen, Zeugnis gegeben und gepredigt wurde. Wie Menschen die Hände Gott entgegenstreckten und weinten! Fünf Menschen haben ihre Herzen Jeschua anvertraut und sich zu Gott bekehrt. Preis dem Herrn!

Um 22:30 ist unsere Gruppe nach Berlin zurückgefahren.

Juri Guenis, Missionar, Berlin